

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vormittag 1/11 Uhr. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1.65 M., für den 2. und 3. Monat 1.10 M., für den 3. Monat 55 Pf. Einzelne Nr. 10 Pf. Inserate 1 Zeile 12 Pf., für auswärtig u. im amtlichen Teile 15 Pf.

und Waldenburger Anzeiger.

Filialen: in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwirler Fr. Hermann Richter; in Kaufungen bei Herrn Fried. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn Heinrich Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Wollenburg bei Herrn Vinus Friedemann; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Fernsprecher Nr. 9
Brieffach Nr. 8

Amtsblatt für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Waldenburg.

Scheckkonto beim Post-
scheckamt Leipzig 4436

Zugleich weit verbreitet in den Ortspflichten der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Kemse, Schlagwitz, Schwaben, Wollenburg und Ziegelheim.

Nr 300.

Sonnabend, den 25. Dezember

1915.

Witterungsbericht, aufgenommen am 24. Dezember, Mittag 1 Uhr.

Thermometerstand + 3 °C. (Morgens 8 Uhr + 3 °C. Tiefste Nachttemperatur + 1 °C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 80%. Taupunkt - 0,5°. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 2,8 mm. Daher Witterungsaussichten für den 25. Dezember: Unbeständig.

Wann sendest Du der
Engel Botenheer?...

Zum Weihnachtsfest 1915.

Erfüllung kündend durch die Winternacht
Strahlt froh ein Stern mit reichem Lichtgefunkel;
Der lockt bedrückter Seelen Sehnsucht sacht
Zu lichtern Höhn aus irdisch trübem Dunkel . . .
Ob längst auch wohl die kühle Wissenschaft
Dem Himmelslichte andern Namen kürte:
Uns blieb's mit seiner stillen Wunderkraft
Der Weihnachtsstern, der einst die Weisen führte! . . .

Der Stern, in dessen tröstlich klarem Licht
Die Engelsboten frommen Hirten sangen:
Ihr armen Erdenkinder, fürchtet nicht
Den Bann der Nacht, die Euch noch hält umfangen!
Der Erde Leid verstiegt . . . Auf flücht'gem Pfad
Entweicht die kalte Selbstsucht Euren Toren!
Die behre Zeit des lichten Friedens naht:
Der Heiland ward in dieser Nacht geboren!

Du hoffnungssel'ger Christnachtfriedenstraum,
Senk Deinen Trost auch heut in unsre Herzen!
Lass schimmern, lieber deutscher Tannenbaum,
Daheim und draussen festlich Deine Kerzen!
Sie sollen uns ein Bild der Liebe sein,
Die sich verzehrt in reinen Opferflammen;
Die treu umschliesst in innigem Verein
Uns alle, die von deutscher Erde stammen! . . .

Zweitausend Jahre bald verheissungsvoll
Klingt Deine Botschaft, Christnacht, durch die Lande!
Doch harte Selbstsucht, grimmen Reides Groll,
Schlugst Du noch immer nicht in sichere Bände!
Die Heuchler starben noch nicht aus, die gern
Des Welterlösers Namen betend nennen,
Doch seiner schlichten Opferliebe fern,
Dem Nächsten nicht das Licht der Sonne gönnen! . . .

In fremdem Land, auf bitterernster Wacht,
Stehn drum noch immer Deutschlands tapfre Recken,
Und feiern wehmütvoll die heil'ge Nacht
Zum andern Mal, umringt von Kampf und Schrecken . . .
Gottvater, Lenker überm Sternenmeer,
Dem kund viel tausend Seufzer heute werden:
Wann sendest Du der Engel Botenheer,
Dass Frieden, wirklich Frieden wird auf Erden? . . .

Von
Alwin Kömer.

Nachdruck verboten.

Milchkarten

werden aufgestellt im Sitzungszimmer des Rathauses und zwar
Dienstag, den 28. dieses Monats, Vorm. 10—12 Uhr und Nachm. 2—6 Uhr
für Kinder (nur die im Jahre 1902 oder später Geborenen),
Mittwoch, den 29. dieses Monats, Nachm. 2—6 Uhr
für Kranke und Wöchnerinnen.

Die Brotmarkenbezugskarte ist mitzubringen. Außerdem ist vorzulegen für
Kinder ein Altersnachweis (Familienstammbuch oder Geburts- oder Taufzeugnis, Impf-

schein oder dergleichen), für Kranke und Wöchnerinnen ein ärztliches Zeugnis;
bei stillenden Frauen genügt eine Bescheinigung der Gebärende, daß die Mutter stillt.
Die Milchabgabestellen haben ein Milchabgabebuch zu führen, in das die Karten-
anmeldungen nach Name und Wohnung, sowie täglicher Lieferungs menge genau einzutragen sind.
Bei der täglichen Abholung der Milch haben die Kunden die in ihren Händen befindliche
Milchkarte als Ausweis vorzulegen. Die Milchabgabestelle hat darin bei der
Übergabe der Milch den Tag der Lieferung mit Tinte oder Tintenstift
durchzuführen.

Waldenburg, den 23. Dezember 1915.

Der Stadtrat.

Der Hartmannsweiler Kopf zurückgewonnen.

Bei der Wiedereroberung des Hartmannsweiler Kopfes
wurden 28 Offiziere und 1530 Mann gefangen.
Der bulgarische Militärbevollmächtigte in Berlin schlug
im Auftrag des bulgarischen Königs im Essernen Hinden-

burg 50 goldene Nägel ein.

In Dresden traf der erste Eisenbahntransport serbischer
Schlachtschweine ein.

Die österreichisch-ungarischen Truppen erbeneten bei

Ipek 69 vergrabene serbische Geschütze.

Ein Drittel des montenegrinischen Heeres ist außer
Gefecht gesetzt.

Die Suezkanalaktien erlitten an der Pariser Börse

einen scharfen Kurssturz. Der Kurs ist auf 3979 Franken gesunken.

Frenchs Rücktritt erfolgte wegen Meinungsverschiedenheiten mit Joffre.

Ritchener geht Anfang Januar nach Kairo.

England will die Postkontrolle auf alle neutralen Staaten ausdehnen, die im direkten Verkehr mit feindlichen Staaten stehen.

Die englische Regierung will die Kohlenausfuhr nach Schweden einstellen.

Der Vierverband sucht Rumänien durch Drohungen zu zwingen, den Rassen freien Durchzug zu gewähren. Rumänien unterhält in Rumänien ein ausgebreitetes Spionagenez.

Im Mittelmeer wurde ein japanischer Dampfer versenkt.

Die Entente-Truppen räumen Dorschaften in Südrußland.

Skuladis beschwert sich über die Entente.

Im Suezkanal lief ein englischer Dampfer auf eine türkische Mine und sank.

Waldenburg, 24. Dezember 1915.

Weihnachten.

Wieder feiern wir Weihnachten im Kriege! Wer hätte im vorigen Jahre zu Weihnachten ahnen können, daß wir ein zweites Kriegsheihnachten feiern müssen. Diesmal können wir es mit größerer Siegeszuversicht begehen als im Vorjahre. Freilich, viele und schwere Opfer haben die zwölf vergangenen Kriegsmomente gefordert. Wie mancher deutschen Mutter Sohn ward hingestreckt von Feindeshand, wie mancher Gatte und Vater hauchte sein Leben aus im blutigen Kampf. Unsere Herzen erbeben unter der Größe des Schmerzes und der Unerseßlichkeit des Verlustes. Des einen Gram und Wehe ist der Schmerz des andern. Unser ganzes deutsches Volk bildet in dieser Kriegszeit nur eine große Familie. Aber was uns über den Schmerz erhebt, was unsere Seele triumphieren läßt, wenn auch das Herz vor Wehmut brechen möchte, das ist das stolze und beseligende Bewußtsein, daß alle die großen Opfer nicht umsonst gebracht wurden. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Aus der blutigen Kriegssaat, die jetzt ausgestreut ward, wird ein glorreicher Frieden emporwachsen, unter dem unser deutsches Vaterland schöner und herrlicher als je erblühen wird. Der Feinde Uebermacht und aller Gegner Niedertracht überwand unsere heldenmütigen Truppen. Großes ward erreicht, Größeres ist verbürgt. Mit uns war Gott und seine Scharen. Ehre sei Gott in der Höhe!

Und Frieden auf Erden! Das Wort, das aus Engelsmunde in der ersten heiligen Weihnacht, da uns das Kind geboren, der Erlöser der Welt geschenkt ward, vom Himmel her erklang, wird wieder zur Wahrheit und Wirklichkeit werden. Nicht um des Krieges, um des Friedens willen zog Deutschland sein starkes Schwert aus der Scheide. Mit seinem Kaiser, seinen Fürsten und seinen Regierungen wollte das deutsche Volk den Frieden, der ihm dreißig Jahre lang erhalten geblieben war, bis der Feinde Neid und Habgier ihn schnöde brach. Vor allen anderen Nationen der Erde war das deutsche Volk sich des Segens bewußt, der aus dem Frieden ersprießt. Seine großartige wirtschaftliche Entwicklung während jener Periode allein schon hätte genügt, um jeden einzelnen Volksgenossen von dem Werte friedlicher Entwicklung zu überzeugen. Und wenn wir jetzt kämpfen im Felde und dabei, kämpfen mit der ganzen Kraft unseres Willens und unserer Stärke, so tun wir es, um dem Engelswort „Friede auf Erden!“ erhöhte Geltung zu verschaffen. Die Erfüllung der frohen Himmelsbotschaft ist das Ziel unseres Ringens, der Zweck unserer Opfer. Wir feiern Weihnachten, indem wir kämpfen.

Ein dauernder Frieden, in dem Recht und Gerechtigkeit herrscht, unter dem der Hände Fleiß gedeiht und die Freiheit und Sicherheit der Völker gewährleistet ist, das ist das hohe Ziel, das wir anstreben, nachdem der Haß der Gegner uns die Waffen in die Hand gezwungen hat. Eine neue große Zeit soll anheben, in der die Lichtigkeit den Vorrang hat, in der die Kräfte sich frei und ungehemmt entfalten können. Das deutsche Volk, das als erster Kulturfaktor unter allen Völkern des Erdballs sich je und je behauptet hat, wird fortan auch in dem großen Verkehr über die Meere hinweg den ihm gebührenden Platz uneingeschränkt einnehmen. Deutschland trägt kein Verlangen nach Weltbeherrschung. Die freie Entwicklungsmöglichkeit seiner wirtschaftlichen Kräfte im friedlichen Wettbewerb mit den übrigen Nationen darf es als sein gutes Recht beanspruchen. Und dieses Recht wird ihm werden. Deutschlands Erwerbsleben und Handel werden wachsen und blühen, deutsche Kunst und Wissenschaft werden leuchten.

Die neue Zeit, die heraufsteigt, stellt neue und höhere Aufgaben, denen unser im harten Kriege gestärkter Volk gerecht werden wird. Ein Wohlgefallen den Menschen, so wird es werden, wie es die Weihnachtsbotschaft verkündet. Und so erfüllt auch das zweite Kriegsheihnachten, das wir begehen, jedes deutsche Haus und Herz mit dem heiligen Dreiklang der

Engelskünde: Ehre sei Gott in der Höhe, und Frieden auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat dem Prinzen Friedrich Christian für andauernde vortreffliche Dienste als Ordnungs-offizier im Stabe des Generalkommandos des 12. Armeekorps das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Am Mittwoch 1 Uhr erschien am Eisernen Hindenburg in Berlin der Königl. Bulgarische Militärbevollmächtigte Oberst Gontschew und schlug im Auftrage des Königs Ferdinand von Bulgarien 50 goldene Nägel (5000 Mk.) in den Namenszug des Generalfeldmarschalls ein. Dem König der Bulgaren wurde auf telegraphischem Wege für die erwiesene Gnade gedankt.

Wenn auch hinsichtlich der vom Reichsschatzsekretär angekündigten neuen Steuerpläne endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen sind, solche vielmehr einer Besprechung mit den einzelstaatlichen Finanzministern vorbehalten bleiben, so kann doch, dem „Berl. Vol.-Anz.“ zufolge, bereits mit einiger Sicherheit gesagt werden, daß die Einführung von Reichsmonopolen vorläufig noch nicht vorgeschlagen werden wird. Zunächst wird man aller Voraussicht nach in erster Linie die Erhöhung bereits bestehender Reichsteuern, insbesondere der Zigarettensteuer und anderer Steuern, die nicht die große Masse des Volkes treffen, ins Auge fassen. Es ist anzunehmen, daß die Steuervorlage gleichzeitig mit dem Reichshaushaltplan für 1916 dem Reichstage zugehen wird.

Das Gesetz über die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften sieht Unterstützungen vor für die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatz-Reserve, See- und des Landsturmes, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachungen in den Dienst eintreten. Voraussetzung für die Gewährung der Unterstützung ist die Bedürftigkeit. Die Angehörigen der aktiven Mannschaften, also der Mannschaften, die während des Krieges ihrer aktiven Militärpflicht genügen, erhalten mithin keine Familienunterstützung. Hieraus ergeben sich mancherlei Härten. Der Bundesrat wird daher zunächst eine Verordnung erlassen, nach der in Zukunft auch den Angehörigen der aktiven Mannschaften Anspruch auf Familienunterstützung gewährt wird. Es werden dann den Angehörigen aller im Heere stehenden Mannschaften die Rechte aus dem Gesetze vom 28. Februar 1888 (4. August 1914) gleichmäßig zufließen.

In der zweiten Kammer Badens wurde eine 20-prozentige Steuererhöhung unter Freilassung der Einkommen unter 2400 Mk. bewilligt. Es heißt, daß in Preußen die Steuerzuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer mindestens eine Verdoppelung erfahren werden. Die Gemeinden würden, so verlautet, mindestens 50 Prozent im Durchschnitt Zuschlag zur Einkommensteuer erheben.

Nach dem „Reichsanzeiger“ werden mit Rücksicht auf den außerordentlichen Privatverkehr Feldpostkästen im Gewicht über 50 Gramm nach den Feiertagen vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar nicht angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Die zweite amerikanische Note an Oesterreich-Ungarn ist kurz. Es wird in ihr erklärt, daß die Regierung keine Ursache sehe, auf eine Versprechung der Einzelheiten der Versenkung des Dampfers „Ancona“ einzugehen, zumal Oesterreich-Ungarn zugebe, daß das Schiff torpediert wurde, nachdem die Maschinen gestoppt hatten und während noch Passagiere an Bord waren, was eine Verletzung des Völkerrechts und der Gesetze der Menschlichkeit darstelle. Deshalb macht die amerikanische Regierung die österreichisch-ungarische Regierung für das Vorgehen des Kommandanten des U-Bootes verantwortlich und wiederholt ihre Forderungen vom 6. Dezember. Sie betont, daß die weiteren guten Beziehungen zwischen Amerika und Oesterreich-Ungarn von der Antwort Oesterreich-Ungarns abhängen werden.

Der militärische Mitarbeiter der „Grazer Tagespost“ schreibt: Der Sieg der Türken bei Anaforta und Ari Burun hat eine neue Basis für den Feldzug eröffnet. Bei den heftigen Kämpfen haben die österreichisch-ungarischen 30,5 Jtm.-Arser wieder sehr Großes geleistet. Sie haben die starken Befestigungen des Feindes in Trümmer gelegt. Der moralische und militärische Effekt dieser Stoba-Geschieße war so gewaltig, daß der Feind den Rückzug antrat, bevor die türkischen Sturmkolonnen zum Bajonettangriff gelangen konnten.

Bei Spel wurden neuerlich von österreichisch-ungarischen Truppen 69 von den Serben vergrabene Geschütze erbeutet. Diese Zahl dürfte sich noch erheblich steigern.

Frankreich.

Nach offizieller französischer Meldung sollen die Zeichnungen auf die sogenannte „Siegesanleihe“ ungefähr 14 Milliarden Franken betragen. Ein sehr großer Teil davon entfällt jedoch auf den Umtausch alterer Papiere, so daß die französische Regierung nur verhältnismäßig wenig Geld hereinbekommt.

England.

Lloyd George hat im Unterhause eine ausführliche Rede über die englische Kriegsproduktion gehalten. Aus dieser Rede war zu erkennen, daß ein harter Widerspruch zwischen den Rekrutierungsbestrebungen Lord Derbys und den Produktionsbestrebungen Lloyd Georges besteht. Die Rekrutierungen führen allen Anscheine nach in sehr empfindlicher Weise die Munitionsherstellung.

Wie englischen Presseauslassungen zu entnehmen ist, soll die bisherige englische Postkontrolle gegenüber der Post neutraler Staaten, die zu den Differenzen mit den Niederlanden und den skandinavischen Staaten Veranlassung gegeben hat, auf alle diejenigen neutralen Staaten ausgedehnt werden, die noch im direkten Postverkehr mit den feindlichen Staaten stehen. Eine amtliche englische Erklärung in diesem Sinne sei in kürzester Frist zu erwarten.

Es wird aus Kopenhagen gemeldet: Auf Befehl der englischen Behörden in Kirkwall mußte, wie „National Tidende“ meldet, auch der dänische Dampfer „Frederik VII.“ die von Amerika nach Dänemark bestimmte Paketpost ausladen.

Die „B. Z.“ meldet aus Amsterdam: Wie aus London verlautet, beabsichtigt die englische Regierung, die gesamte Kohlenausfuhr nach Schweden einzustellen.

Aus Malta meldet die „Agence Havas“: Der japanische Dampfer „Yata Maru“ ist am 21. Dezember im östlichen Mittelmeer durch ein feindliches Unterseeboot versenkt worden. Die Hafenbehörden von Alexandria wurden durch Funkpruch benachrichtigt und sandten Hilfe. Es ist eines der großen Schiffe der Nipon Kusen Kaisha mit 12.500 Tonnen, im Jahre 1914 erbaut. Das Schiff hatte einen Wert von 25 Millionen Franken.

Griechenland.

„Billag“ läßt sich aus Athen drahten: In Regierungskreisen wird die englische Note wegen der Nichtentwaffnung der auf griechischen Boden gestützten Truppen nicht das gewünschte Ergebnis haben. Die griechische Regierung wird sich zwar der Herausgabe der den Serben beschlagnahmten Waren nicht verschließen, doch nur für den Fall, daß der Vierverband in die Internierung der serbischen Gefangenen einwilligt. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die serbischen bewaffneten Truppenmassen der Qualität des Menschenmaterials nach die öffentlichen Zustände gefährden würden. Die Tatsache der Entwaffnung findet nicht nur in militärischen, sondern auch in Gründen der Politik und öffentlichen Sicherheit ihre Erklärung.

Der Berner „Bund“ bemerkt zu dem Ergebnis der griechischen Wahlen unter anderem: Die Partei, die die Politik des Königs und seines Kabinetts bekämpfte, ist aus der Kammer verschwunden. Die neue Kammer hat schon nach dem heute bekannt gewordenen Ergebnis einen festen Block von mindestens 260 Abgeordneten. Die Einigkeit zwischen Kammer und Regierung ist also hergestellt. Die Richtung, in der sich ihre Taten bewegen werden, kann also nicht mehr zweifelhaft sein.

Rumänien.

„A Billag“ veröffentlicht eine Bularester Drahtung, derzufolge aus ganz zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Vierverbandsmächte einen Drohschritt in Rumänien tun werden. Sie werden freien Durchzug für russische Truppen durch Rumänien verlangen. Die gemeinsame Note soll nur kurz befristet werden.

Albanien.

Essad Pascha hat der Genfer „Albanie“ vom 16. d. zufolge in allen Teilen Albaniens seinen Einfluß verloren. Ohne die Serben und Italiener wäre er längst aus dem Lande gejagt. Er ist allerdings ein Mitglied der Familie Toptani, aber bei weitem nicht deren Chef. Seine eigene Familie betrachtet ihn als Verdränger. Jede Macht, die es mit Essad hält, wird sich die Sympathie der Albanier gründlich verschmerzen.

Afrika.

Aus Malta in Athen eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der englische Dampfer „Southampton“ im Suezkanal auf eine Mine gefahren und gesunken. Die Katastrophe der „Southampton“ hat beim englischen Kommando große Bestürzung hervorgerufen, da sie als Beweis dafür gilt, daß es den Türken wieder gelungen ist, Minen im Kanal zu legen. Der Kanal wurde durchsucht und zwei türkische Minen herausgeholt.

Aus dem Waldentale.

Waldenburg, 24. Dezember. Das prächtige Winterwetter der letzten Tage ist leider gestern von Tauwetter abgelöst worden. Waarme Lüfte und Regenwetter haben den Schnee zum großen Teil aufgezehrt und die Hoffnung auf weiße Weihnachten zerstört. Die Aussichten auf einen Witterungswechsel sind bei dem tiefen Barometerstand gering. Auch die Hoffnungen auf baldigen Frieden sind noch gering. Aber das Wüten des Krieges hat die Völker doch gelehrt, daß nur in einem heilsamen Frieden der höchste Segen auf Erden zu finden ist. Möge das Weihnachtsfest dazu beitragen, daß sich die Heiligschaft erfüllt: „Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Die hiesige Stadtkapelle wird auch während der Feiertage unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektors Strehle ihre beliebten Konzerte bieten. Am 1. Feiertag ist abends im Schützenhaus Konzert mit großem patriotischen Programm. Am 2. Feiertag wird im Schönbürger Hof ein Konzert stattfinden, bei dem als Solisten Herr Kirchenmusikdirektor Uhlig und Fr. Elisabeth Uhlig mitwirken werden.

Der Bezirksverband hat beschlossen, auch am Schlusse dieses Vierteljahres aus Bezirksmitteln den bedürftigen Kriegsfamilien die Miete voll zu gewähren, soweit sie nicht über 40 Mk. vierteljährlich beträgt, um die Kriegserfrauen von der

Sorge um die Miete zu befreien. Die Auszahlung der Mietbeihilfe erfolgt, wie bisher, durch die Gemeindebehörden zu den üblichen Zahlungstagen.

Zur Weihnachtsfeier für Mittwoch Abend 6 Uhr hatte die Bürgerschule eingeladen, und gar viele waren gekommen, um mit der Kinderchor eine Weisestunde zu erleben. „Kriegsweihnachten“ stand über der Vortragsfolge. Wie sonst erlangen die alten, lieben Weihnachtslieder frisch und hell aus Kindermund, die Gedichte aber verherrlichten nicht nur das Christfest daheim, sondern mehr noch das Christfest im Felde: deutsche Weihnachtsfreude klang aus ihnen heraus, eine Weihnachtsfreude, der fester deutscher Mut, unerschütterliche Siegeszuversicht, inniger Dank gegen den Lenker der Schlachten, gegen unsere Helden und ihre Führer beigefügt sind. Als am Schlusse der Feier Knecht Ruprecht mit den Kindern Zwiesprache hielt und die Wunschzettel einforderte, da antwortete ihm der ganze Chor:

Ruprecht, Spielzeug brauchen wir nicht,
Wir leisten freudig auf alles Verzicht.
Wir wissen was Besseres als Spielzeug und Tand:
Wir wünschen Sieg unserm Vaterland!

Vom Postamt hier wurde ein falsches Zweimarkstück angehalten und an die Polizeibehörde abgegeben. Das Geldstück, das die Jahreszahl 1912, das Münzzeichen A und das Bildnis des Kaisers trägt, ist etwa 2 1/2 Gramm leichter als ein echtes und greift sich fettig an. Die Prägung ist deutlich und zeigt keine wesentlichen Abweichungen.

Bei dem gefrigen Schluß vor den Weihnachtsferien wurden die Primaner des hiesigen Fürstlich Schönburgischen Lehrerseminars in feierlicher Weise aus dem Verbände des Seminars entlassen, nachdem sie in den letzten Wochen sich der Reifeprüfung vorzeitig auf Anordnung des Kultusministeriums unterzogen hatten. Der Herr Seminarlehrer Dr. Nebel hielt dabei eine gehaltvolle Abschiedsrede. Dienstag Nachmittag fand in der Aula die Weihnachtsfeier für die Kinder der Seminarerziehungsschule und Mittwoch Abend im Schönburger Hofe eine solche für die Seminaristen statt. Bei letzterer kam nach dem stimmungsvollen Vortrag von Weihnachtsliedern, Gedichten und Klavier- und Violinevorträgen Wilbenbruchs Sattiges Schauspiel „Vater und Sohn“ zur Darstellung. Die wohlgeleitete Aufführung soll Sonntag, den 9. Januar, öffentlich wiederholt werden. Der Reinertrag wird dem Roten Kreuz zugewendet werden.

Die kommandierenden Generale des 12. und 19. Armeekorps veröffentlichten Bekanntmachungen wegen der Zensur von Kriegspostkarten und Bildbogen, sowie wegen Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Postfasern (Zute, Flach, Kame, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen von Postfasern vom 23. Dezember 1915.

Die Niederschlagsmenge betrug im zweiten Drittel des Monats Dezember nach Mitteilung der Kgl. Landeswetterwarte in Dresden im unteren Tale der Zwickauer Mulde 8 mm (normal 15), im mittleren 11 (normal 17) und im oberen 22 (normal 21).

Remse, 24. Dezember. Am 2. Weihnachtsfeiertag veranstaltete im hiesigen Gasthof die Waldburger Stadtkapelle ein patriotisches Konzert.

In Festsale der König Friedrich August Gewerbeschule in Glauchau sind am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage Zeichnungen und Bilder aus Glauchau, Waldburg, Richtenstein etc. ausgestellt, die den Besuchern zeigen sollen, welche schöne, malerische Motive Glauchau und Umgebung hat. Um die Liebe zur engeren Heimat zu wecken, hat der Leiter der genannten Schule dahin gewirkt, daß das Freihandzeichnen nach der Natur besonders gepflegt wird. Die Zeichnungen sind hübsch. Der Erlös ist dem Wehrmann und dadurch der Hilfsstelle zugedacht. Auch die Schattenbilder des vielversprechenden Kunstjägers Martin Ritter sind ausgestellt. Die Güte und Menge seiner Arbeit ist erstaunlich. Die Arbeiten sind unter Leitung des Herrn Kunstmalers Gerstner hergestellt.

Aus dem Sachsenlande.

Se. Majestät der König hat zum Weihnachtsfeste 40 Militärgefangene begnadigt.

Eine 25jährige Näherin in Leipzig versuchte am Neßplatz ihren früheren Geliebten, einen Reisenden, der ein Verhältnis mit einem anderen Mädchen angeknüpft hatte, zu erschlagen, erreichte jedoch ihren Zweck nicht. Die Näherin hatte ihrem Vater aus einem verschlossenen Koffer einen Revolver und Patronen entwendet und dann ihren Geliebten zwei Stunden lang in der inneren Stadt verfolgt. Als sie ihm und seiner jetzigen Geliebten am Neßplatz entgegentrat, richtete sie nach einem kurzen Wortwechsel die Waffe gegen den Reisenden, der jedoch dem Mädchen den Revolver entwenden konnte. Die Näherin ließ sich von einem Schutzmann ruhig verhaften und gab zu, den Mordversuch mit Ueberlegung unternommen zu haben.

Einem Leben ein Ende gemacht hat ein in Jittau am Schützenhaus einquartierter Landwehmann Namens Hirsch. Er wurde an einer auf Haltestelle Schießhaus stehenden Kolenlori erhängt aufgefunden. Der Betreffende hat seit Anfang des Krieges im Felde gestanden und war verwundet zurückgekommen. Seine Nerven hatten stark gelitten.

Mittwoch Abend sind aus der Bezirksanstalt in Strebsa i. G. zwei Korrektionsrinnen entsprungen. Sie kletterten aus dem im Hochparterre gelegenen Aporfenster und überstiegen ein 2 bis 3 Meter hohes Eisengitter. Die Entsprungenen sind 30 bis 35 Jahre alt.

Ein schweres Unglück widerfuhr in einem Fleischerbetriebe in Rammen einem Schulknaben. Beim Hantieren an einem Fleischwolf geriet er mit der linken Hand zwischen die Messer, wobei erstere völlig abgetrennt wurde.

In Eintriedel bei Chemnitz brach Mittwoch der 9jährige

Schulknabe Billig beim Schlittschuhlaufen auf einem Teich ein und ertrank. Der Vater des Knaben steht im Felde.

Altenburg, 23. Dezember. Die Handschuhfabrik von Joh. Ludwig Kanniger & Söhne, an der die Bürgerchaft insofern ein besonderes Interesse hat, als sich ein Teil der Aktien im Besitze der Stadtgemeinde befindet, hat im vergangenen Jahre mit Verlust gearbeitet, weshalb nicht nur keine Dividende zur Verteilung kommen kann, sondern es ist auch der vorjährige Gewinn fast bis auf den letzten Pfennig aufgezehrt worden. — Der Konkurs der Altenburger Tonindustrie hat einen so ungünstigen Verlauf genommen, daß das Verfahren hat eingestellt werden müssen. — Ein im 4. Jahre stehendes Mädchen war in einem Hause der Paurigergasse allein zurückgelassen worden. Es muß dann mit dem Feuer gespielt haben oder dem Ofen zu nahe gekommen sein. Denn da es mehrmals laute Schreie von sich gab, fand man es, als man die Türe öffnete, mit schweren Brandwunden bedeckt, sowie mit verbrannten Kleidern und Haaren tot vor. — Die Butterhändlerin Diga Martha Malz in Altenburg, geb. Frißch aus Weißbach, hatte sich der Nahrungsmittelkäufung dadurch schuldig gemacht, daß sie die Butter mit einem künstl. Wasser versatz. Sie wurde darauf zu 100 Mt. Geldstrafe verurteilt. — Im Westkreise bürden von jetzt ab nur diejenigen Personen Butter, Eier, Quark, Käse oder Gemüse aller Art aufzukaufen, welche schon vor dem 1. April 1914 diese Waren aufgekauft haben und sich im Besitze eines Erlaubnisheimes befinden.

Schmalk, 23. Dezember. Der Leberfabrikant Burkhart hat der Stadt eine Stiftung in Höhe von 10,000 Mt. zu kommen lassen mit der Bestimmung, daß die Zinsen alljährlich zu Weihnachten bedürftigen und würdigen Kriegern zuteil werden sollen, welche sich im Kampfe fürs Vaterland schwere Verletzungen zugezogen oder sonstwie stark an ihrer Gesundheit gelitten haben. Auch Witwen und Waisen solcher Krieger können berücksichtigt werden. In späterer Zeit sollen die Zinsen kinderreichen Familien überwiesen werden.

Bermischtes.

Allerlei. Die Strafkammer in Pr.-Stargard verurteilte den Schmiedemeister Ignaz Kettowski wegen Verbreitung falscher Nachrichten über den Stand des deutschen Heeres und über seine Führer zu der höchst zulässigen Strafe von sechs Wochen Haft.

Telegramme.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 23. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In heißem Ringen nahmen gestern die Regimenter der 82. Landwehr Brigade die Kuppe des Hartmannsweiler Kopfes zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere blutige Verluste und ließ 23 Offiziere, 1530 Mann als Gefangene in unseren Händen. Mit der Ausräumung einiger Grabeinschnitte am Nordhange, in denen die Franzosen noch sitzen, sind wir beschäftigt.

Die Angabe im französischen Tagesbericht von gestern Abend, es seien bei den Kämpfen um den Kopf am 21. Dezember 1300 Deutsche gefangen genommen worden, ist um mindestens die Hälfte übertrieben. Unsere Gesamtverluste einschließlich aller Toten, Verwundeten und Vermissten betragen, soweit es sich bisher übersehen läßt, etwa 1100 Mann.

Oberster Heeresleitung. (W. L. B.)

Frankfurt a. M., 24. Dezember. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Amsterdam: Ein großes Transportschiff ist zwei Seemeilen südlich von Sunderland auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Zürich, 24. Dezember. Mailänder Berichte bestätigen, daß über ein Drittel des montenegrinischen Heeres bisher außer Gesicht gesetzt ist. Je weiter die Oesterreicher in Montenegro vorrücken, desto größer wird die Zahl der in die albanischen Gebiete über tretenden montenegrinischen Flüchtlinge. In Cetinje zeigt sich eine Auflösung der Zivilgewalten, seit der Hof und die Konsulate die Ueberfiedelung nach Skutari vorbereiten.

T. U. Brüssel, 24. Dezember. Nach amtlicher Angabe fanden bei dem Explosionsunglück in der belgischen Munitionsfabrik in Le Havre 135 belgische Offiziere und Soldaten ihren Tod, 200 Personen wurden schwer und 800 leicht verletzt. Die vielfach auftretenden Gerüchte von einem verbrecherischen Anschlag auf die Munitionsfabrik haben sich bisher nicht bestätigt.

T. U. Brüssel, 24. Dezember. Die gesamte radikale französische Presse mit Clemenceaus „Homme enchaîné“ an der Spitze eröffnet einen heftigen Feldzug gegen den neuen Generalstabschef Castelnau, den sie unter Auerkennung sämtlicher militärischer Verdienste als eifrigen Parteigänger der Royalisten bezeichnet.

T. U. Haag, 24. Dezember. Der „Nieuwe Courant“ meldet: Die belgische Regierung wird in kurzer Zeit ein drittes Graubuch als Antwort auf das deutsche Weißbuch über den Frankfurterkrieg herausgeben.

T. U. Amsterdam, 24. Dezember. Wie aus guter Quelle verlautet, erfolgte Freyrichs unerwarteter Rücktritt hauptsächlich infolge tiefer Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Marschall und dem französischen Generalissimo Joffre. Freyrich trat auch aus dem gemeinsamen Kriegsrat der Verbündeten aus.

T. U. Amsterdam, 24. Dezember. In London gehen wieder Gerüchte um, daß Ritzinger Anfang Januar nach Kairo abreist, um neben dem General Maxwell, der Oberbefehlshaber der ägyptischen Truppen bleibt, die Verleibung des Nillandes zu leiten. Die amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt aber noch nicht vor.

T. U. Amsterdam, 24. Dezember. Mittwoch Nacht sind in Vlissingen 85 gefangene Engländer aus dem Internierungslager von Ruyven per Extrapost eingetroffen. Es waren mit Ausnahme von 10 jungen Leuten Männer im Alter von 45 Jahren, die zum größten Teil der britischen Marine angehörten. Sie hatten 16 Monate im Internierungslager zugebracht. Um 6 Uhr Morgens setzten sie gestern ihre Fahrt nach England fort.

Rotterdam, 24. Dezember. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“, Donohoe, hatte eine Unterredung mit Premierminister Stuludis, in der dieser seine Beschwerden gegen die Entente in allgemein bitteren Worten vorbrachte. Stuludis sagte, wenn Griechenland jetzt nicht von ganzem Herzen an Ihrer Seite kämpft, so ist es dem zuzuschreiben, daß Ihre Fahrzeuge und Diplomaten im Allgemeinen im Vierverband ihre Pflicht gegenüber verschiedenen Ländern und gegenüber Griechenland an erster Stelle nicht erfüllen. Als die Expedition gegen die Darbanellen begonnen wurde, warnten wir vor den schweren Gefahren und betonten ausdrücklich, daß die Expedition nach den Plänen der Entente wahrscheinlich nicht gelingen werde. In letzter Zeit behandelt man uns als versiegt Volk. Man reizt uns beinahe zu Feindseligkeiten gegenüber dem Vierverband. Was Saloniki betrifft, so gingen wir bis an die äußerste Grenze der Freundschaft, die mit der Neutralität zu vereinigen ist. Vor kurzem kam einer der Entente-Gesandten zu uns und sagte mir in unverschämter Weise, daß die Regierung des Königs ihr Versprechen gebrochen hätte. Das ist nicht wahr. Ich empfand seine Worte als Beleidigung, sagte ihm dies und schleuderte ihm seinen schriftlichen Protest zurück. Meine Entschuldigungen gingen so weit, daß ich mich mit Grey und Briand in Verbindung setzte und ihnen in ungeschminkten Worten meine Meinung über den Protest mitteilte. Jetzt stehen wir gegenüber der noch schrecklicheren Frage: Was wollen wir verhindern, daß unser Land von Blut überflutet wird? Eine Partei ist schon da, die andere wird bald folgen. Die Deutschen und Oesterreicher können jeden Augenblick in unser Land einrücken. Streng genommen sind sie dazu vollkommen berechtigt, weil auch der Entente Einlaß gewährt wurde. Sie können auch ihre Bundesgenossen, die Bulgaren, mitbringen. Was können wir tun? Ich sehe kommen, daß Griechenland durch einen grausamen und erbarmungslosen Krieg zerstört wird, weil die Entente große diplomatische und militärische Fehler machte. Stuludis sagte noch, er beabsichtige, als Premierminister infolge der Wahlen zurückzutreten. Wenn die Kammer zusammentritt, würde er als Premierminister seine Entlassung einreichen. Stuludis wird wahrscheinlich ein neues Kabinett bilden.

T. U. Rotterdam, 24. Dezember. Der „N. R. C.“ meldet aus Paris: Die Regierung hat den französischen Künstler Forain beauftragt, dem holländischen Zeichner des „Telegraaf“ Louis Manacker das Kreuz der Ehrenlegion zu überbringen. Die „Liberté“ schreibt hierzu, daß diese Auszeichnung seitens der Regierung eine Antwort auf die Verhaftung des Esprebateurs des Amsterdamer Heßblattes, Schröder, bedeutet.

T. U. Paris, 24. Dezember. An der Pariser Börse sind die Aktien der Suez-Kanal-Gesellschaft, deren Kurs vor dem Kriege über 6000 Frs. stand, auf 3979 Frs. gesunken.

Athen, 24. Dezember. Der aus Saloniki zurückgekehrte Oberst Pallis hatte wiederholte Besprechungen mit dem König und dem Chef des Generalstabes. Wie berichtet wird, ist zwischen Pallis, der sich wieder nach Saloniki begibt, und dem Stabe der Entente-Armee in Saloniki eine Uebereinstimmung bisher noch nicht erzielt worden. In Sidmazedonien beginnt sich eine starke Gärung gegen die Entente bemerkbar zu machen. Die Engländer und Franzosen verfügten die Räumung von 30 größeren Ortschaften aus strategischen Gründen zwischen dem Langoza-See und dem Galikiosfluß. Darunter befinden sich 148 Stunden Gemeinwesen. Die Räumung mußte innerhalb 48 Stunden erfolgen. Die griechische Bevölkerung versuchte dagegen Stellung zu nehmen und erbat den Schutz der Regierung. Die Ententevertreter erklärten jedoch, daß sie bei Weigerung der Bevölkerung, ihre Wohnsitze zu verlassen, gewalttätige Mittel zur Anwendung bringen würden.

Bukarest, 24. Dezember. Das in Jassy erscheinende konservative Blatt „Zaful“ veröffentlicht ein Altesstück, aus dem hervorgeht, daß Rußland in Rumänien ein ausgebreitetes Spionagenez unterhält. Dasselbe Blatt veröffentlicht im Anschluß daran auch eine Dienstausweisung für die russischen Spionage-Agenten, deren prägnanteste Stelle lautet: Haben Sie ein bestimmtes Augenmerk auf rumänische Truppenschiebungen und holen Sie Informationen ein über den Effektivebestand der einzelnen Armeekorps, besonders derjenigen, die bestimmt sind, uns gegenüberzutreten. Um Informationen zu erlangen, befreundeten Sie sich mit Militärpersonen, besonders mit Intendanturbeamten. Das Blatt fordert die Regierung auf, gegen die Agenten energisch vorzugehen.

T. U. London, 24. Dezember. Die australische Weizen-ernte wird auf 20,75 Millionen Quarters taxiert, was den bisherigen Rekord von 7 Millionen Quarters übertrifft. Für den Export seien 15 Millionen Quarters verfügbar. Für die britisch-indische Weizen-ernte sind die Aussichten auf den irrigierten Ländereien mittelmäßig, auf den anderen weniger als mittelmäßig. Regen sei dringend erforderlich. Die Weizen-ernte im Punschab stellt sich auf 9,50 (i. B. 10,27) Millionen Acres.

Die nächste Nummer erscheint Montag Nachmittag.

Weihnachts-Ausstellung in Waldenburg

im Rathausaale vom 25. Dezember 1915 bis einschließlich 2. Januar 1916.

Geöffnet: Sonn- und Feiertags von 11 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends, Wochentags von 2 Uhr Nachm. bis 8 Uhr Abends.

Ausgestellt sind Weihnachtsberge, Krippen, Pyramiden, Schnitzereien, Christbaumschmuck von Waldenburg und Umgebung, Arbeiten von Verwundeten des hiesigen Schloßlazarettes, die Krippe „Christen-Weihnachten“ aus Oberammergau und 9 Gruppen vom Schnitzer Herrn Dittner in Böhmiß i. Erzgebirge.

Eintrittspreise: für Erwachsene 25 Pfg., Militär und Kinder 10 Pfg. Der Reinertrag ist zu Gunsten der Kriegsfürsorge bestimmt.

Der Verkehrsverein Waldenburg i. Sa.

Vereinsbank zu Colditz

Geschäftsstelle Waldenburg i. Sa.

Waldenburg i. Sa.

König Johannstraße Nr. 15.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von Geldern zu Verzinsung.

Zinssätze

bei täglicher Verzinsung:

4 ⁰ / ₀	bei 6 monatl. Kündigung
3,6 ⁰ / ₀	bei 3 monatl. Kündigung
3 ⁰ / ₀	bei 1 monatl. Kündigung
2 ¹ / ₂ ⁰ / ₀	bei täglicher Verfügung.

Heute frisch eingetroffen:

- Rieler Bäcklinge, à St. 15 Pf.
- Harzläse, 4 Stück 20 Pf.
- Spitzläse, 2 Stück 15 Pf.
- ff. Titanerläse, 2 Stück 35 Pf.
- feinster Sahnen-Burkläse, à Stück 20 Pf.
- ff. Ziegenläse, à Stück 20 Pf.
- feinste Kochbirnen, à Pfd. 10 Pf.
- Weihnachts-Tafel- und Musäpfel, 2 Pfd. 35 Pf.
- große Almeria Weintrauben, à Pfd. 1 Mt.
- ff. Apfelsinen u. Zitronen billigst.

O Bühling, Topfgasse.

Fenchelhonig,

schwarzen Johannisbeersaft, Blankenhainer Senfkraut, Sungenkräutertee, Bittcherische Hustentropfen, und ähnliche Hausmittel für Kuratäre der Atmungsorgane, Husten und Heiserkeit empfiehlt

die Apotheke zu Waldenburg.

Vorteilhafteste Bezugsquelle von

Bettfedern.

Vorzügliche Füllkraft.

Firma Ernst Vogel, Waldenburg.

2 schöngezeichnete

Oldenburger Bullentälber,

3 Wochen alt, verkauft

Rühn, Niederwiera.

Suttalin, Cavalier, Lederlad

empfiehlt Richard Hesch.

Die Verlobung ihrer Kinder

Helene und Emil

beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Karl Illgen und Frau.

Friedrich Schubert und Frau.

Altstadt Waldenburg und Penig, Weihnachten 1915.

Helene Illgen

Emil Schubert

Verlobte.

Meine Verlobung mit Fräulein Elsa Kühn in Ziegelheim beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Guido Mengel,
z. Zt. im Felde.

Weihnachten 1915.

Elsa Kühn

Guido Mengel

Verlobte.

Schönburger Hof. Telefon 243.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, den 26. Dezember

Grosses vaterländisches Weihnachts-Konzert,

unter gütiger Mitwirkung von Fr. C. Uhlig, Gesang, und des Herrn Kirchenmusikdirektor H. Uhlig, Klavier.

Feingewähltes Programm.

Eintritt 40 Pf.

Militär 20 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitten

H. Frosch und E. Strehle.

Schützenhaus.

Am ersten Feiertag, 25. Dezember

Großes vaterländisches Konzert

der Stadtkapelle, unter Leitung des Stadtmusikdirektors Emil Strehle

Feingewähltes Festprogramm: Deutsche, Oesterreich.-Ung., Bulgarische u. Türkische Musik.

Eintritt 40 Pf.

Militär 20 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bitten

E. Barschfeld und E. Strehle.

Königl. Sächs. Militärverein Waldenburg i. Sa.

veranstaltet am 1. Weihnachtsfeiertag, Sonnabend, den 25. Dezember, im Saale des Schönburger Hofes eine öffentliche Aufführung, bestehend in Theater und Musik.

Es wird gespielt:

Der tolle Hofjunker.

Schwank in 3 Akten von G. v. Moser und E. Lun.

Der Reinertrag findet Verwendung für die Kameraden im Felde.

Eintritt: Numerierter Platz 1 Mt. Vorverkauf bei Kamerad Max Roth. Unnumerierter Platz 50 Pf.

Raffensöffnung 7 Uhr.

Beginn 8 Uhr abends.

In Anbetracht des edlen Zweckes ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

der Vorstand des Königl. Sächs. Militärvereins.

Gasthof „Kolosseum“ Remse.

Am 2. Feiertag Großes Konzert,

gespielt von der gesamten Waldenburger Stadtkapelle.

(Gut geheizter Saal.)

Anfang 1/4 Uhr.

Eintritt 30 Pf.

Militär 15 Pf.

Hochachtungsvoll

H. Hamann und E. Strehle.

Die Schul- und Kirchengemeinde Schwaben mit Dürrenhildsdorf veranstaltet am 1. Weihnachtsfeiertag, Sonnabend, den 25. Dezember, abends 7 Uhr im Saale des Gasthofes zu Schwaben einen

Weihnachtsfamilienabend zum Besten des „Heimatlantes“,

bestehend in gesanglichen, deklamatorischen und theatralischen Darbietungen der Schuljugend und Vortrag über Weihnachtsgebäude.

Eintritt 30 Pf., Kinder zahlen die Hälfte; der Wohltätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

In Anbetracht des guten Zweckes laden zu einem zahlreichen Besuche freundlichst ein
Kirche und Schule zu Schwaben.



Widerum erhielten wir die traurige Nachricht, daß zwei Kameraden den Heldentod im Osten und Westen fürs Vaterland gefunden haben, und zwar

Bruno Geringswald,

Soldat in einem Infanterie-Regiment (im Osten),

Arno Parthum,

Landsturmann in einem Infanterie-Regiment (im Westen).

Wir betrauern dieser so frühen Heimgang aufs herzlichste, verlieren wir doch wieder zwei pünktliche und gewissenhafte Kameraden, welche mit großer Zuversicht nach diesen Vorkämpfen, das Band des freiwilligen Feuerlöschwesens immer noch stärker und fester verbinden wollten. Sie werden sehr in unsern Reihen fehlen und Ihr Andenken wird von uns stets in hohen Ehren gehalten werden.

Leicht sei Euch die fremde Erde!

Freiwillige Feuerwehr Callenberg b. W.

Paul Hartig, Hauptmann.

Pa. Calcium-Carbid,

kaufbar, für Radlampen und Tischlampen, besser und billiger Ersatz für Petroleum empfiehlt

Max Roth, Ablers-Drogerie.

NB. Carbid-Lampen verschiedener Arten werden zur Probe gebrannt.

Büchertarten

in den neuesten Ausgaben liefert die Buchdruckerei

E. Kästner.

Verantwortlich für Redaktion Druck und Verlag

E. Kästner u. Waldenburg

Hierzu eine Beilage, sowie eine Weihnachtsbeilage.

Dresdner Brief.

Nachdruck verboten.

—e. Dresden, 23. Dezember 1915.

Dresdner Striezelmarkt! Es würde etwas im gewöhnlichen Weihnachtsbilde fehlen, hätten wir ihn nicht. Mag noch so viel geredet werden, die Jahrmärkte fänden sich überlebt, seien nicht mehr zeitgemäß, wir Dresdner möchten auf keinen Fall unsern Dresdner Striezelmarkt missen. Ist er doch eine althergebrachte, tief im Volkstum wurzelnde Einrichtung. Wenn man in der letzten Woche vor dem Feste durch die lichtdurchfluteten Straßen der inneren Stadt wandert und die langen trauten Budenreihen mit erblickt, so werden die glücklichen Tage der Kindheit ins Gedächtnis zurückgerufen. Erst der Striezelmarkt löst die richtige Weihnachtsstimmung aus.

Zum zweiten Mal im Kriege stehen auf dem Dresdener Altmarkt wieder die leichten Marktбудen um das Germania-Denkmal gebaut, schier als wollten sie in dieser Verkörperung des Sieges der deutschen Truppen im Deutsch-Französischen Kriege den Beweis liefern, daß auch im gegenwärtigen Weltkriege die Dresdner mit Albeutschland zum Durchhalten bis zum endgültigen Siege bereit sind. Puppen und Kasperle schauen voll freudiger Zuversicht ihrer Zukunft entgegen. Schantelpferde, Holzschäfen und andre Getier lassen sich nicht durch den Kraftfuttermangel bange machen, und die Säbel und Gewehre rasseln sehr trotzig, wenn sie ein Windhauch gegeneinanderschlägt. Christbaumschmuck und Pfefferkuchen laden zum Genuße ein. Und doch fehlt diesmal der Kern und Stern des Striezelmarkts: der Striezel oder Stollen. Von altersher waren sie hier tonangebend, allberühmt sind die Dresdener Christstollen, die sonst in alle Winde gingen, in ferne Lande, wo nur irgend Sachsen weilen. Diesmal ist der Stollen verpönt, nicht nur im bürgerlichen Leben, auch im alten Wettinereschloß an der Elbe wird in diesem Jahre die uralte Sitte, daß Dresdner Väter große Stollen der Königsfamilie überreichen, nicht geübt werden.

Doch das soll und darf uns die Weihnachtsstimmung nicht verderben. Kann es auch nicht, denn überall und bei jeder Gelegenheit kommt sie zum Ausdruck. Besonders auch in den Theatern. So hat nach altem hütischem Brauch auch die Kgl. Hofoper diesmal um Weihnachten die junge Welt zu Gast geladen. Zum ersten Male wurde auf der Dresdner Hofbühne das „Streichholzmadchen“ des Dänen Enna gegeben. Das Buch ist nicht übel gemacht, schließt sich ziemlich eng an das gleichnamige Märchen Andersen's. Die arglosen Kindergemüter sehen vor so viel bitterem Leid auf der Szene, vor Klage und Verzweiflung ein wenig gepreßt und besungen da. Eine arme, vergammelte Witwe, hungrig und frierend, bemüht sich vergebens, ihre paar armseligen Streichholzstäbchen loszuwerden. Die patetbeladenen Menschen haben in Dämmerung und Schneegestöber andre Dinge im Kopfe und hasten vorüber. So bricht die Nacht herein, auf dem Platz vorm Dom. Rechts und links leuchten durch verrostene Fensterscheiben die Weihnachtsbäume. Das arme Streichholzmadchen steht verlassen und einsam. Seine letzte Freundin, die Mutter, ist gestorben, und das Leben liegt so frostig und dunkel vor ihm. Bloß um sich zu wärmen, zündet es ein Streichholz an. Da werden rechts, da werden links an den Häusern die Wände durchschmückt. Glücklich Kinder im Glanz des Christbaums am warmen Kamin, von Eltern reich beschenkt, jählich berrent, treten vor die stehende Phantasia der stierenden Kleinen leibhaftig hin. Noch ein Streichholzchen und noch eins waagt sie an die Traumwände fernem Glücks. Beim dritten erhellt sich die Pforte des Doms. Die Mutter erscheint, ein seltsamer Geist, und winkt dem Kinde, das sich, überwältigt von der Erscheinung, auf die Stufen des Doms hinaufwagt. Und plötzlich weitet sich der enge Domsplatz, das hohe Portal der Domkirche wird licht und der Eingang zur — Himmelstreppe. Unzählige Engel mit flammenden Christbäumchen bilden Epäiter bis hoch in die mächtige Dunkelbläue der Raumlosigkeit, in der Mitte der Treppe aber steigt der Heiland nieder und empfängt das arme Streichholzmadchen, das das alles wird sehr hübsch gemacht. Ergreifende szenische Bilder.

Auch das Abertheater in der Neustadt hat ein Märchenpiel herausgebracht: Peterchens Mondfahrt! Reizvoll, ganz aus der Phantasia des Kindes herausgeschrieben, ja, eins der besten Kinderspiele wohl, die in den letzten Jahren erschienen. Ein direkter Weg ins Traumland: die beiden Kleinen, Peterchen und Anneliese, werden zu Bett gebracht. Ein Matläser, der sich ins Schlafzimmer verirrt hat, nimmt ihre Aufmerksamkeit stark in Anspruch. Mutter singt die Kin-



der in den Schlaf mit dem Lied vom Matläser, der sein sechstes Beinchen verloren hat und nun vor Kummer stirbt. Das schlichte Liedchen spielt hinüber in den Kindertraum und der Traum wird zur Wirklichkeit. Im Traum wird das Käselein zur handelnden Person, die mit ihrem Spiel auf silberner Geige, mit lustigen Sprüngen und Länzen die Kleinen „weckt“ und sie am phantastischen Traum-Erleben teilnehmen läßt. Und der Matläser erzählt ihnen die spannende Geschichte von dem Verlust des sechsten Beinchens, das der böse Mondmann in seinem fernen Reich an einen Baum aufgehängt hat. Nur zwei brave Kinder, die noch nie einem Tierchen etwas zuleide getan, können das Beinchen wieder holen. Peterchen und Anneliese sind solche Kinder. Sie wollen dem armen Matläserchen gern helfen. Aber wie auf den Mond kommen? Der Käfer weiß Rat. Unter seiner Anleitung lernen sie fliegen. Nach mancherlei Unfällen gehts, und nun beginnt der Weg in den Weltentraum. Aber weit ist der Weg, er hat viele Stationen. Die erste ist die Sternentwiese. Dort sitzen Engelnchen, die ihre Sternchen putzen, das jedes ein Kinderseelchen ist. Und alles, was die Kleinen tun, wird an den Sternchen bemerkbar, gibt ein Fleckchen. Sandmännchen regiert hier, das Nachts den Menschen seinen Silberstaub in die Augen streut und den Nachthimmel mit Sternen besät und die Wollenschäfen an ihre Stelle schickt. Weil Peterchens und Anneliesens Sternchen fadenlos sind, darum will Sandmännchen ihnen weiter helfen. Zuerst gehts auf dem Mondschlitten zur Nachtfée, wo große „Büste“ ist. Mit Ungeflüm kommt der Donnermann, mit Säusen die Windfée, pausbackig mit einer weiter Krinoline die Wollensfrau, wasserteufend der Regenfröh, in zottigem schwarzem Fell der Sturmriese, sporenklirrend der Hagelhanz, in einem weißen Flockenwirbel Frau Holle, im schneibigen Näseltone der herzenklidende Eismar, der prustende Wassermann, die goldne Sonne mit ihren Töchtern, der Morgen- und Abendröte und dem Morgen- und Abendstern, und dann das Laumariechen und der Milchstraßenmann. Zuletzt das Sandmännchen mit seinen Schütlingen. Es wird beschlossen, den Ritt auf dem Rücken des Großen Bären anzutreten. Ein kurzer Besuch auf der Weihnachtswiese unterbricht noch einmal die Fahrt. Peterchen und Anneliese sehen, wie dort die Soldaten,

Hampelmänner, Pferdchen und all das Herrliche, das der Weihnachtsmann bringt, aus der Erde wächst. Weiter gehts zur Kanonentwiese, wo alle drei, die Kinder und der Matläser, in das Reich des Mondmannes aus einer großen Kanone hinübergeschossen werden. Der Mondmann, der großen Hunger hat, macht furchtbare Geschrei und will die Ankommenen auffressen, aber den Kleinen kommen die Stern-Engelnchen zu Hilfe, blenden den grimmigen Mondmann und holen dem Matläser sein sechstes Beinchen vom Baum herab, das schnell mit ein wenig Spucke wieder angelebt ist. Zu Ende ist der Traum. Wieder im Schlafzimmer des ersten Bildes. Engumflungen sitzen die Kleinen, die der lebhafteste Traum aus dem Bett getrieben hat, auf dem Boden des Zimmers. . . .

Das sind echte Märchenpiele für die Weihnachtszeit. Wer denkt da an Butter- und Kartoffelmangel, unter dem wir in Dresden leiden, ja, da vergißt man ganz den Krieg. Und dann noch an anderer Stelle das köstliche „Erzgebirgische Weihnachtspiel“ und die heimlich geschmückten Christbäume im Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, über das alles wir auch gern berichtet hätten. Doch der Platz fehlt.

Wehr Weihnachtliches als sonst, will uns scheinen, hat uns die Vorweihnacht des Kriegsjahres 1915 beschert. Das ist auch gut so!

Der Bezirksarbeitsnachweis und seine Tätigkeit im Bezirke der Amtshauptmannschaft Glauchau.

Von berufener Seite wird uns folgendes mitgeteilt: In den 6 Städten des Bezirkes bestehen Arbeitsnachweise. In den übrigen Gemeinden, wo keine besonderen Arbeitsnachweise eingerichtet worden sind, sind Meldestellen vorgesehen, die von den Gemeindevorständen verwaltet werden. Diese Arbeitsnachweise und die Meldestellen bilden die Grundlage für die Arbeitsvermittlung im Bezirk. Von ihrer Tätigkeit hängt im wesentlichen der Erfolg des Bezirksarbeitsnachweises ab. Die Arbeitgeber und die Arbeitssuchenden innerhalb des Gemeindebezirks würden daher bei den genannten Stellen ihren Bedarf anzumelden haben. Es empfiehlt sich, daß die Arbeitssuchenden regelmäßig bei den Arbeitsnachweisen bez. den Meldestellen wegen Arbeit nachfragen. Hierbei haben sie einen Ausweis (Invalidentarte, Arbeitsbuch, Dienstbuch) vorzulegen. Nur solche Personen, die stellenlos oder in gekündigter Stellung sind

werden von den Vermittlungsstellen in die dazu angelegten Anmeldebekarten eingetragen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben ihre Gesuche sofort abzumelden, falls sie sich erledigt haben, um den Geschäftsgang der Vermittlungsstellen zu erleichtern.

Jede Vermittlungsstelle wird zunächst versuchen, die bei ihr gemeldeten Arbeitsuchenden am Orte selbst unterzubringen. Hierbei können auch geeignete Arbeitsstellen in einem anderen als dem bisherigen Berufe des Arbeitsuchenden vorgeschlagen werden. Sind keine passenden offenen Stellen gemeldet, so wird bei den Arbeitgebern am Orte zunächst angefragt werden, ob sie Bedarf an Arbeitskräften haben. In gleicher Weise kann die Vermittlungsstelle auch mit der Vermittlungsstelle einer Nachbargemeinde in Verbindung treten.

Bei der Befragung von offenen Stellen hat der Beamte der Vermittlungsstelle unter den Arbeitsuchenden die geeigneten Personen auszuwählen, gegebenenfalls werden die Arbeitsuchenden benachrichtigt, daß offene Stellen für sie vorliegen. Bei der Vermittlung sollen längere Zeit Eingeschriebene und Verheiratete möglichst an erster Stelle vermittelt werden. Für die Vorstellung beim Arbeitgeber erhält der Arbeitsuchende eine auf seinen Namen lautende Zuweisungskarte. Diese ist dem Arbeitgeber auszuhändigen und von diesem mit dem Vermerk über die Anstellung unverzüglich an die Vermittlungsstelle zurückzusenden.

Gelingt es der Vermittlungsstelle nicht, die vorkommenden Bedürfnisse am Orte zu decken, so ist dem Bezirksnachweise möglichst telephonisch Mitteilung zu machen. Außerdem hat die Vermittlungsstelle einmal wöchentlich, und zwar am Freitag auf Meldebekarten die Zahl der unerledigten Fälle mitzuteilen.

Der Bezirksarbeitsnachweis wird zunächst versuchen, Angebote und Nachfrage im Bezirk nach Möglichkeit auszugleichen. Zu diesem Zwecke wird auf Grund der einlaufenden Meldungen den Vermittlungsstellen mitgeteilt, wo im Bezirk offene Arbeitsstellen oder die gewünschten Arbeitskräfte vorhanden sind. Die unerledigten Fälle werden in Listen zusammengestellt, und außer an die Vermittlungsstellen des Bezirks an die Hauptarbeitsvermittlungsstelle der Kreishauptmannschaft Chemnitz in Chemnitz und an den Landesverband sächsischer Arbeitsnachweise in Leipzig gesandt. Die Listen werden nicht veröffentlicht.

Die Zuweisung von Arbeitsuchenden seitens des Bezirksarbeitsnachweises erfolgt ebenfalls mittels Zuweisungskarte. Bei Entfernung über 25 km können den zuzuweisenden Personen Fahrpreisermäßigungsscheine zum Kilometersatze von 1,5 Pfg. in der 4. Wagenklasse ausgestellt werden. Bei Vermittlung außerhalb des Bezirks werden in erster Linie die benachbarten Landesteile berücksichtigt.

So oft es angezeigt erscheint, in der Regel monatlich einmal, hat der Vorstand des Bezirksarbeitsnachweises einen paritätisch aus je 3 Arbeitgebern und 3 Arbeitnehmern zusammengesetzten, beratenden Ausschuß zu einer Besprechung allgemeiner Fragen, insbesondere über die Lage des Arbeitsmarktes, zusammenzurufen. Dieser Ausschuß setzt sich zur Zeit aus folgenden Personen zusammen:

Arbeitgeber:	
Mitglied	Stellvertreter
Herr Kommerzienrat Pfeffertorn, Herr Kommerzienrat Lössow, Glauchau, Hohenstein-E.	
" Fabrikbesitzer Ernst Ehret, Glauchau.	" Fabrikbesitzer Strübel, Glauchau.
" Fabrikbesitzer Rob. Baum, Meerane.	" Fabrikbesitzer W. Bahner, Oberlungwitz.

Arbeitnehmer:	
Mitglied	Stellvertreter
Herr Landtagsabgeordneter Wölbe, Herr Krankefassenexpedient Kühnrich, Glauchau.	
" Stejer, Geschäftsführer des Textilarbeiterverbandes, Meerane.	" Grunert, Geschäftsführer des Textilarbeiterverbandes, Glauchau.
" Gehrmann, Vorsitzender des Sozialen Ausschusses in Glauchau.	" Wöhl, Vorsitzender des christlichen Textilarbeiterverbandes, Glauchau.

Der Zweigverein vom Roten Kreuz Glauchau und Umgegend

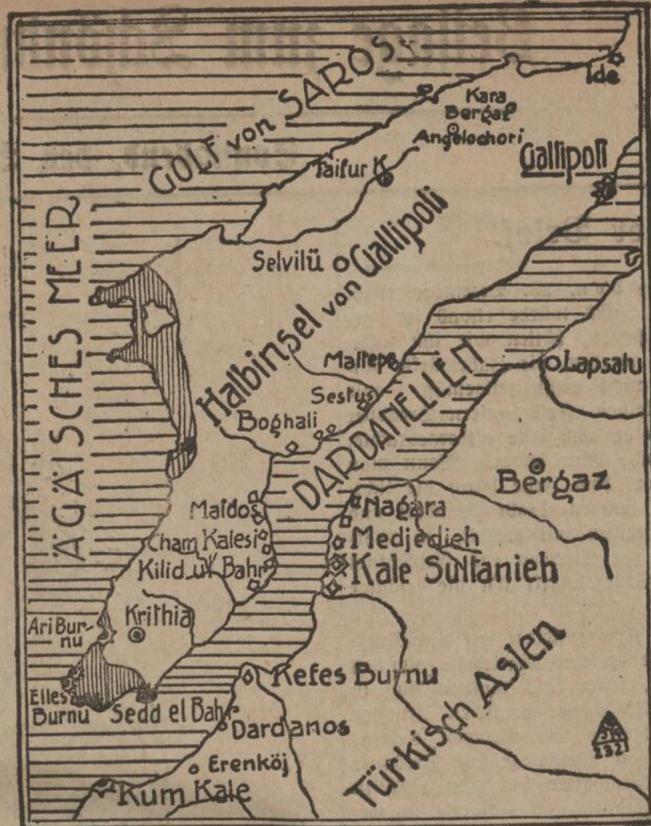
hat wahrgenommen, daß manche Kriegsgefangene von ihren Angehörigen keine Liebesgaben erhalten können, obgleich sie vielleicht ihren Angehörigen bringende Wünsche bestimmter Art ausgesprochen haben, weil es den Angehörigen an den nötigen Mitteln fehlt.

Der Zweigverein vom Roten Kreuz ist bereit, hier helfend einzugreifen. Dies soll in der Weise geschehen, daß die Angehörigen solcher Gefangener auf dem Gemeindevorstand solche anmelden und zwar unter Vorweis des Briefes von dem betreffenden Gefangenen.

Die Gemeindebehörden sind ersucht worden, solche Anträge unter Benutzung der ihnen zugesandten Fragebogen entgegenzunehmen und, sofern sie die Bedürftigkeit der Angehörigen bestätigen können, an den Zweigverein vom Roten Kreuz Glauchau und Umgegend, Königl. Amtshauptmannschaft in Glauchau, weiterzugeben.

Der Zweigverein vom Roten Kreuz wird bemüht sein, die Wünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen, auch beabsichtigt der Zweigverein, für jeden hilfsbedürftigen, in feindlicher Gefangenschaft befindlichen Gefangenen einen Fürsorger zu gewinnen, welcher sich mit dem Gefangenen, dessen besondere Fürsorge er übernommen hat, unmittelbar in Verbindung zu setzen und dessen Los in jeder möglichen Weise zu erleichtern haben würde, vor allem durch regelmäßigen Briefverkehr und durch Zusendung von Kleidungsstücken, Wäsche und Nahrungsmitteln.

Der Zweigverein bittet im Interesse unserer Gefangenen und ihrer Angehörigen, von der vorstehend geschilderten Einrichtung Gebrauch zu machen.



Zum türkischen Siege auf Gallipoli

Heimatgruß.

Schwaben mit Dürrenhulsdorf. Wenn die Weihnachts-
gloden die Volkhaft der göttlichen Liebe durch die Lande tragen,
dann werden hoffentlich unsere Feldgrauen draußen erfahren
haben, daß diese Liebe auch in den Herzen ihrer Heimat-
bewohner einen starken Widerhall gefunden hat. Mögen sie
alle, die auf treuer Wacht stehen, ihr Weihnachtspatet in ihren
Händen haben, sollte es aber da und dort etwa fehlen, dann
mögen diese Zeilen den wackern Kriegern Kunde bringen, daß
ihr Dörflein ihrer durchaus nicht vergessen hat, sondern knecht
Kruprecht irgendwo bei einem Posten aufgeschalten wurde oder
der neueste Unterstand nicht genau in seiner Landkarte einge-
zeichnet ist, sie werden hoffentlich auch noch frohliche Weihnacht
feiern. Daß die Heimat an der großen Zeit des Vaterlandes
und am Geschie ihrer Helldenkens warmen Anteil nimmt, das
zeigen verschiedene Anzeigen, Berichte und die Kirchennachrichten
im Heimatblatt, Schule und Kirche wetteifern, dem Wohl des
Ganzen zu dienen. Die im Ostkreis veranstalteten beiden
Aufführungen der Schule haben guten klingenden Erfolg ge-
habt, deren Segen sich auch noch in den Weihnachtspateten
bemerkbar macht. Auch die Novemberversammlung fürs Rote
Kreuz ist liebesvoll von alt und jung beachtet worden. An den
12 Familienabenden der Kirchengemeinde im Jahre 1915 sind
in Vorträgen, Vorlesungen und Berichten deutsche Helldenkens-
gestalten der Vergangenheit und Gegenwart an unserm Auge
vorübergezogen und haben uns die Pflicht eingeschärft, sich dieser
Helldenkens mit ihren schweren Kämpfen und Entbehrungen
würdig zu erweisen, wir fühlen mit ihnen und sind stolz auf
sie. Auch am Weihnachtsfest gilt ihnen draußen unsere wert-
tätige Liebe, alt und jung, Schule und Kirche wirken im besten
Einvernehmen zusammen, eine Weihnachtsgabe unseren Kriegern
noch darzubringen, einen Familienabend zum Besten des
„Heimatbundes“, wie sie im Anzeigenteil lesen werden. Und
wenn vielleicht manche Kriegerkinder einen kleineren Weihnachts-
baum heuer besichert bekommen, dann sind sie alle für den
2. Feiertag zur Kirche geladen worden, um sich über viel
Weihnachtstisch auf einem großen Christbaum und Altar zu
erfreuen und die aufgebauete Krippe zu betrachten, um gemeinsam
die alten traulichen Weihnachtslieder zu singen und gemeinsam
denen zu danken, die uns „frohliche Weihnacht“ feiern lassen,
unserem Gott und unseren wackeren Vaterlandsverteidigern.
Und wenn diese Krieger in ihrer Heimat dabei sein könnten,
deutsche Weihnacht mit ihrem reichen Gemüt feiern dürften,
sie würden gewiß wieder kampfesmutig hinausziehen, Weihnachten
zeigt es hell und klar, deutsche Heimat, deutsches Haus,
deutscher Glaube, ihr seid es wert, daß wir bis zum letzten
Blutstropfen für euch kämpfen. Und ihr Helldenkens draußen
seid es wert, daß wir die Weihnachtsliebe in uns brennend
weiter erhalten, auch im neuen Jahr nicht müde werden, für
euch zu sammeln und zu sorgen, in Treue eurer zu gebeten,
euch allen wünscht eurer heimatliche Kirch- und Schulgemeinde
Gottes Schutz und Segen im neuen Jahr, mögen wir es
gemeinsam miteinander beschließen und uns nach heißem Kampf
eines ehrenvollen Friedens freuen.

Christen-Weihnachten

sind nicht denkbar ohne eine Erinnerung an die religiöse Be-
deutung dieses schönsten Festes; sei es durch Aufstellung einer
Krippe, Schmückung eines Tannenbaumes oder durch Beschen-
kung mit einem der vielartigen Gegenstände, die bei künstleri-
scher Ausführung gleichzeitig einen vornehmen Zimmerschmuck
darstellen.

Die bekannten Kunstwertstätten von Og. Lang sel. Erben in
Oberammergau, welche auf der Weihnachtsausstellung in Walden-
burg die vornehm ausgeführte Künsterkrippe ausstellen, haben

ein Arbeitsprogramm, das über die Nr. 150,000 hinausgeht
und gibt es daher kein Gebiet der Holzschneiderei und Bild-
hauerei, das sie nicht bearbeitet.

Außer den Sonderpreislisten für die protestantische Geislich-
keit, über Kirchen Einrichtungen und Arbeiten für Innen- und
Möbel Architektur gibt es auch solche für die Abteilungen:
Christuskörper, Kreuze, Figuren aller Art, Andenken Artikel und
Weihnachts-Krippen, die den Interessenten auf Wunsch zuge-
sandt werden.

In dem Geleitwort der Preisliste für Weihnachts-Krippen
schreibt die Firma: „Wie unsere übrigen Oberammergauer
Schneidereien, haben auch die „Oberammergauer Krippen“ die
führende Stelle behalten. Mit einem durch Jahrhunderte
künstlerisch geschulten Stamm von Schnitzern arbeiten wir nach
modernen Künstler Entwürfen oder den im Oberammergauer
Museum befindlichen bayerischen Krippen, die das Entzücken
auch eines jeden Künstlers und Fachmannes sind.“

Die naturwüchsige, ursprünglich frische Art dieser Schneidereien,
die farbenprächtige Ausstattung und künstlerisch ausdrucksvolle
Zusammenstellung der Krippen müssen nicht nur die Kinder-
herzen, sondern auch das Gemüt jedes erwachsenen Christen
aufs innigste berühren.

Wo die Anschaffung einer kompletten Krippe auf einmal zu
teuer erscheint, nehmen unsere Abnehmer häufig erst kleinere
Krippen mit wenigen Figuren und kaufen dann jedes Jahr
eine Anzahl Figuren nach. Das hat gleichzeitig für Kinder
den Reiz, daß sie an der Krippe jedes Jahr etwas Neues ent-
decken.“

Aus dem Muldentale.

*Waldenburg, 24. Dezember. Zum Jahreswechsel werden
erfahrungsgemäß zahllose Glückwunschkarten als Druckfachen
eingeliefert, die den für diese Berufsart bestehenden Be-
stimmungen nicht entsprechen, deshalb angehalten und entweder
als unzulässig dem Absender zurückgegeben oder, soweit an-
gängig, als Postkarten oder Briefe behandelt und nachgeliefert werden
müssen. Hierdurch erwachsen nicht allein der Postverwaltung,
sondern vor allen Dingen auch dem Publikum Unannehmlich-
keiten und Weiterungen mannigfacher Art. Wir machen daher
besonders darauf aufmerksam, daß der Absender auf den als
Druckfachen zu versendenden Neujahrs- und Besuchskarten außer
seiner Adresse und seinem Titel nur noch mit höchstens 5
Wörtern oder den üblichen Anfangsbuchstaben gute Wünsche,
Glückwünsche, Dankfagungen und ähnliche Höflichkeitsformeln
handschriftlich hinzufügen darf. Handschriftliche Bemerkte von
größerer Ausdehnung oder anderem Inhalt sind nicht zuge-
lassen. Im weiteren wird bemerkt, daß offene gedruckte Karten
mit der Bezeichnung „Postkarte“ gegen die Druckfachen-
taxe versandt werden können, wenn sie sonst den Bestimmungen
für Druckfachen entsprechen. Ist dies nicht der Fall, so werden
sie als Postkarten austariert und wenn sie auch die Bestim-
mungen für Postkarten nicht erfüllen, als Briefe behandelt oder
als unzulässig von der Postbeförderung ausgeschlossen. Diese
Vorschriften gelten gleichmäßig für Inland wie für den Ver-
kehr mit dem Auslande.

— Das Verbot der Hauschlachtungen war auch bei der
allgemeinen Etatvorberetung im Landtag zur Sprache gekommen;
die Regierung hat hierzu bisher keine Stellung genommen.
In den Kreisen der Landwirtschaft herrscht lebhaftes Bedauern,
daß ein solches Verbot erlassen werden könnte. Diejenigen
Landwirte, die ihre Leute selbst betätigen, haben schon jetzt
erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, die sich noch steigern
würden, wenn ihnen die Hauschlachtung untersagt wird. Von
konservativer Seite ist deshalb erneut das Ersuchen an die
Regierung gerichtet worden, den jetzigen Zustand beizubehalten,
da die Hauschlachtungen ohnehin schon auf das notwendigste

Maß beschränkt werden. Die Regierung hat ihre Erwägungen darüber noch nicht abgeschlossen.

Das Überschreiten der Landesgrenze ist im Bereiche des Grenzschutz-Kommandos beim stellvertretenden General-Kommando des 19. Armeekorps nunmehr in der Zeit von 6 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends in allen Landesüberwachungsstellen gestattet. Die Breite des Grenzstreifens ist auf 6 Kilometer erhöht worden.

Die berechtigten Volksschullehrerseminare dürfen das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienste ihren Zöglingen ausstellen, wenn diese das 17. Lebensjahr vollendet haben. Jetzt hat der Kaiser auf einen Bericht des Reichsamts des Innern genehmigt, daß diese Zeugnisse auch dann erteilt werden können, wenn die jungen Leute bei ihrem Eintritt in den Heeresdienst das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Die Vorschriften über die Bewilligung freier Fahrt für den Urlaub von Militärpersonen sind zum Teil geändert worden. Die sonstigen Bestimmungen finden keine Anwendung auf häufiger wiederkehrende Beurteilungen, wie des Sonntagsurlaubs und dergleichen, noch auf Urlaube zu Hilfeleistungen in fremden landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben. Die Urlaubsscheine werden in allen derartigen Fällen mit dem Vermerk „Fahrkarten lösen“ versehen.

Aus dem Sachsenlande.

Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Amtes der Stadt Leipzig standen am 1. November 1915 von der vorhandenen 160,401 Wohnungen 6677 leer. Bei der Zahlung der leerstehenden Wohnungen am 1. November 1909 waren nur 1742 Wohnungen unvermietet gewesen. Dieser Wohnungsvorrat belief sich auf nur reichlich 1 vom Hundert, während der jetzige Vorrat reichlich 4 vom Hundert beträgt. Als normaler Satz freier Wohnungen gelten 3 vom Hundert.

Die Gastwirts-Innung von Chemnitz teilt dem „Chemn. Tgl.“ mit, daß nach einer ihr amtlich gewordenen Mitteilung an Sonnabenden Wurstwaren, die nur zum Teil aus Schweinefleisch bestehen, in Schankwirtschaften verabreicht werden dürfen.

Von dem dem Grafen Solms-Wildenfels gehörigen sogenannten Jungbänel-Gute in Wildenfels brannte das Hauptgebäude vollständig nieder. Den erschienenen Feuerwehren gelang es, die Nebengebäude zu erhalten.

Zwei Burschen von 16 und 17 Jahren in Niederseibitz forderten in einem anonymen Briefe von ihrem Arbeitgeber, einem Fabrikanten, 5 Mk. Sie drohten, ihn wegen einer strafbaren Handlung anzuzeigen, wenn er das Geld nicht hinterlegen werde. Der Fabrikant erstattete Anzeige und die Polizei verhaftete die Erpresser.

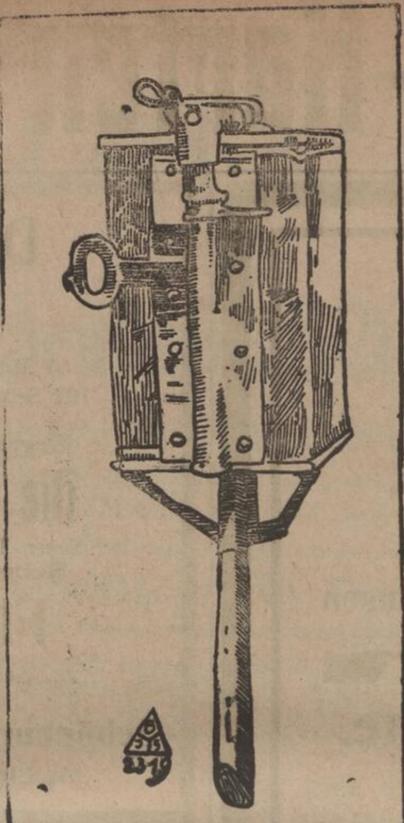
Durch den letzten Wohlfahrtsausschuß sind in Unter-sachsenberg in den letzten Tagen folgende Lebensmittel verkauft worden: Butter, Reis, Nudeln, Makaroni, Erbsen, Delfardinen und Kartoffeln, sowie verschiedene Marmeladen. Butter gab es gegen Marken. Delfardinen wurden 1000 Büchsen innerhalb einer Stunde verkauft; zumeist werden diese an Fehlbauzugsteilnehmer versandt. Der Preis betrug pro Büchse 38 Pfg. Kartoffeln wurden der Zentner für 3,50 Mk. verkauft. Speck und Schinken werden auf vorherige Bestellung beschafft.

Die organisierte Arbeiterschaft in Friedrichsgrün hat während der Kriegszeit sich eine freiwillige Steuer von 50 Pf. die Woche für eine freie Kriegshilfe auferlegt und bereits 1228,80 Mk. vereinnahmt und 1070 Mk. verausgabte.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Weihnachtsfeiertag.

An beiden Feiertagen Kollekte für christliche Liebeswerke. **Waldenburg.** Fröh 1/6 Uhr Christmette. Pastor Teucher.



Eine russische Handgranate

befindet sich unter anderen Siegestrophäen im Berliner Zeughaus.

Kirchenmusik: a) Stille Nacht, heilige Nacht — für 3stimmigen Knabenchor. b) „Gloria“ für Chor und Orchester aus der VII. Messe von Mozart. c) Weisagung. Rezitativ und Arie von Biel (mit Orgel; Text nach Jesajas 9). d) Quem Pastores — Wechselgesang für Knabenchor und gemischten Chor mit Orchester und Orgel. Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Walter aus Altstadt Waldenburg. Kirchenmusik: Zwei 3stimmige Knabenchöre. a) Kommet ihr Hirten. — Altböhmisches Weihnachtslied von C. Kiedel. b) Nun singet und seid froh. Altkirchliche Weise.

Schwaben. Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt. Kirchenmusik: „Mache mich selig, o Jesu“. Lied für Sopran solo und vierstimmigen Chor von Albert Beder. Anschließend Beichte und Feier des heil. Abendmahls. — Abends 7 Uhr im Saale des Gasthofes zu Schwaben Weihnachtsfamilienabend von Schule und Kirche zum Besten des „Heimatdankes“ (siehe Anzeige). Kollekte für die eigne Heimatkirche.

Altstadt Waldenburg. Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. (Serr Oberpfarrer Harlek-Waldenburg). Chorgesang: Weihnachtslied für gemischten Chor von Werner Rolopp.

Niederwintel. Fröh 8 Uhr Predigtgottesdienst. (Serr Oberpfarrer Harlek-Waldenburg).

Oberwintel. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt. (Serr Pfarrer Schneider-Lobsdorf).

Grumbach. Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst mit Predigt. (Serr Pfarrer Schneider-Lobsdorf).

Callenberg mit Reichenbach. Vorm. 1/9 Uhr Beichte, Anmeldung vorher in der Sakristei. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt über Titus 3, 4-7 und Feier des heil. Abendmahls. Chorgesang: „Kommet ihr Hirten“, altböhmisches Weihnachtslied für gemischten Chor. (Tonsatz von Kiedel). Nachm. 5 Uhr liturgischer Kindergottesdienst.

Schlagwitz. Fröh 8 Uhr Festgottesdienst.

Franken. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.

Langenchursdorf. Vorm. 1/9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier. 1/11 Uhr Kinder-

gottesdienst. Abends 8 Uhr Weihnachtsaufführung des evang. Jünglings- und Jungfrauenvereins im Erbgericht.

Waldenburg. Vorm. 1/9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. 9 Uhr Festgottesdienst. Nachm. 4 Uhr methodischer Weihnachts-gottesdienst für Kinder und Erwachsene.

Ziegelheim. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst durch Herrn Pfarrer Pilz.

Am 2. Weihnachtsfeiertag.

Waldenburg. Fröh 1/8 Uhr Beichte und Kommunion. Pastor Teucher. Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. Oberpfarrer Harlek. Kirchenmusik: Der Heiland kommt. — Satz I und II aus der Weihnachtsantate für Solo, Chor mit Orchester von J. Leonhard. (1883 † in Dresden.) Nachm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Pastor Teucher. Wochenamt: Pastor Teucher.

Schwaben. Vorm. 9 Uhr großer liturgischer Festgottesdienst mit Einzel- und Chorgesängen, Anjagen der Weihnachtsverheißungen durch Konfirmanden. Predigt. Anschließend Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Kollekte für die eigne Heimatkirche.

Altstadt Waldenburg. Fröh 6 Uhr Metten-gottesdienst nach ausliegenden Lieberzetteln.

Niederwintel. Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenmusik: „Kommet ihr Hirten“ für 3stimmigen Chor. Altböhmisches Weihnachtslied.

Oberwintel. Fröh 1/7 Uhr Festgottesdienst mit Predigt über 1. Tim. 3, 16.

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt über 1. Tim. 3, 16.

Callenberg mit Reichenbach. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt über 1. Joh. 4, 9-11. Chorgesang: „Heilige Nacht“ für gemischten Chor, Solo und Orgel von Nagler.

Die nächste Kriegskollekte erst am 12. Januar.

Schlagwitz. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.

Franken. Fröh 8 Uhr Festgottesdienst.

Langenchursdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

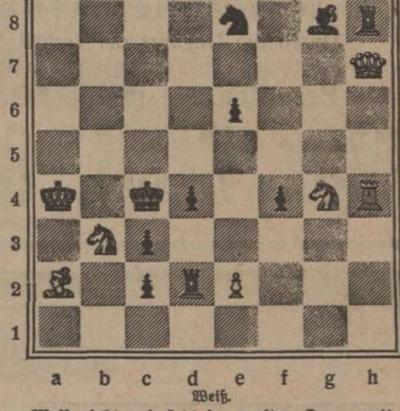
Waldenburg. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.

Schach.

Aufgabe Nr. 706.

Von Samuel Loyd.

Schwarz.



Weiß zieht und setzt im zweiten Zuge matt.

Auflösung der Aufgabe Nr. 705:

1. d4-g4 Lf4xd2

2. Se5-d3† und matt.

Auf 1... Lf4xe5 folgt 2. b2-b4† und matt, auf 1... Kc5-d4 2. Ld2-e3† und matt.

Rätsel.

Was kummert mich das Wort mit „W“,

Das ich in Lüften häufig seh?

Ein „f“ statt „W“ als Weihnachtsbraten,

So ist's mein Fall! Wer kann es raten?

Auflösung des Rätsels in Nr. 295: Tarnow — Arno.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 295:

Und wenn die Welt voll Teufel wär,

Es sollt' ihm nicht gelingen.

Gelöst von Geschwister Roth-Schwaben.

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Fortsetzung).

Dann stellte sie die Rosen in eine kostbare Schale mit Wasser, löschte das Licht und faltete ihre Händchen unter dem Kopf.

Bald atmete sie tief und gleichmäßig; nur auf ihrem Gesichtspiegelte sich noch das innere Glück durch ein seltsames Lächeln ab.

Die beiden Herren hatten rauchend zusammengesessen. Hans hatte wiederholt versucht aus seinem Vater einiges über den Zusammenhang mit Kurt und dessen Vater zu erfahren, aber mit einem geheimnisvollen Lächeln hatte der alte Graf es stets verstanden, auf irgend einen anderen Punkt zu sprechen zu kommen, so daß Hans das Unnütze seiner Bemühungen bald einsehend und bei sich dachte, daß er es schon rechtzeitig von dem Papa erfahren werde.

„Sag' mal Hans,“ unterbrach der Graf die längere Pause der Unterhaltung, „so weit ich dich kenne und die Jahre hindurch beobachtet habe, bist du ohne Ermahnungen meinerseits Gott sei Dank nie sonderlich vom richtigen Wege abgekommen, hast dich nicht in unnötiger Gesellschaft herumgetrieben und bist ja auch kräftig und gesund.“

„Ich hatte nie viel Vergnügen an den wüsten Gelagen mancher meiner Kameraden und deren sonstigen Scherzen. Allerdings habe ich, wenn's not tat auch gar manches Mal den edlen Dampfen geschwungen. Oft habe ich lieber im Sattel geessen, wenn die anderen nachmittags in Zivil losgebummelt sind.“

„Weißt du Hans, jünger wird kein Mensch!“

„Mein, das stimmt!“

„Sagst du denn nie einmal ans Heiraten gedacht?“

„Das müßte ich ja, Papa,“ meinte Hans lachend und schnippte die Asche seiner Zigarre in einen Becher, „ich kenne ja Deinen Wunsch. Laß mich nur erst das letzte Jahr meiner Akademiezeit hinter mir haben, werde ich

zum Generalstabe kommandiert, so hoffe ich, daß wir näher auf diesen Punkt eingehen können, wenn nicht, so müßt Du dich noch ein Jahr gebuden.“

„Da bin ich aber begierig, was Du sonst machen willst!“

„Ich habe neulich mit meinem früheren Kommandeur gesprochen, der seit vier Monaten im Militär-Kabinett ist, er hat mich, wenn der erste Fall, also Generalstab nicht eintrifft für die Attache-Stelle in Washington vornotiert.“

„Hm, das ist sehr vernünftig von Dir, sieh' Dir man, so lange Du kannst, gründlich die Welt an, wenn Du später erst das Gut übernommen hast, dann bist Du an die Scholle doch mehr oder weniger festgebunden.“

„Was, Gut?“, fragte Hans sich hochrichtend.

„Nun ja in etwa zwei Jahren, ja, im März in zwei Jahren, ist die Pacht für Schönborn abgelaufen, ich will das dortige Schloß ein wenig renovieren und moderner einrichten lassen, um alles später zum Majorat zu machen.“

„Und Else und...“ Das Weitere verschluckte er und sah nur den Vater fragend an.

„Ja laß man mein Zunge, ich habe gestern Abend mir manches überlegt, daß ich mir den Kurt doch früher oder später einmal näher herangeholt hätte. Das bin ich schon dem braven Vater schuldig!“

„Du redest immer so geheimnisvoll, was ist denn zwischen Euch passiert?“

„Nichts, nichts Hans,“ mehrte der alte Herr ab und fuhr mit der rechten Hand über seine Stirn und Augen, „später später! Für heute ist's nun genug. Sei nur zufrieden, Deinem lieben Kurt wird nichts zustoßen, er ist, wie ich mich aus manchem habe überzeugen können der brave Sohn seines braven, herrlichen Vater. Hast Du Genaueres über seine Mutter gehört?“

Er hatte diese Frage nur so leichtthin getan, sah aber den Sohn dabei scharf von der Seite an.

„Kurt schwieg darüber, nur ganz ungenaue Andeutungen haben mich zu dem Schlusse gebracht, daß es ihr nicht gerade schlecht, aber doch auch nicht sehr gut geht.“

„So? Nun das ist dasselbe, wie ich es hörte,“ sagte

sichtlich befriedigt der Vater.

„Nun aber wird in's Bett marschiert. Der Trompeter hat schon seit über drei Stunden Retraite geblasen.“

Beide erhoben sich.

„Gute Nacht, Papa!“

„Gute Nacht, Hans,“ und mit einem kräftigen Händedruck schieden sie von einander.

Kurt hatte währenddessen seine Wohnung erreicht und während er sich dann bald zu Bett begab, schwelgte er noch lange in den Gedanken und die süßen Erinnerungen dieses für ihn so ereignisreichen Abends.

Aber wie immer, so kam auch bei ihm ein Rückschlag in seiner Stimmung. Immer und immer wieder tauchte vor ihm die liebliche Gestalt Elses auf und nun hatte er sich durch ihre Augen und willenslose Hingebung fortreißen lassen, ein Geständnis zu machen, sie sogar um ein Wort des Einverständnisses gebeten, daß sie ihm heimlich, aber mit innigster Freude gegeben hatte. Er hatte sich selbst vergessen in diesem Moment. War es ritterlich von ihm gehandelt? Durfte er sein Leben ohne einen sicheren Bezug oder bestimmte Aussichten für einen solchen das Leben dieses unschuldigen Kindes an das seinige hängen?

Sie ist ja reich, sie könnten beide glänzend leben; aber er, Kurt von Stohren, sollte sich von einer Frau, von diesem herrlichen Mädchen gar ernähren lassen?

„Ne, ne,“ fuhr er aus seinen Rippen hoch, sodasß Lohd laut knurrend aus seinem Schlaf geschreckt wurde.

„Nein, erst etwas sein, dann, ja dann will ich um sie werben. Aber halt, nein, gleich morgen werde ich vor den alten Grafen hintreten und nach dem Wahlpruch meines jetigen Vaters handeln.“

„Immer mit offenem Bistier!“ ja so ziemt es sich für einen Stohren.

Warten werde ich, und wenn Jahre darüber hingehen sollten, bis ich mir im ehrlichen Kampf im Leben, meine Else erobert haben werde.“

(Fortsetzung folgt.)

Glückwunsch-Karten

für Neujahr und sonstige Gelegenheiten mit Namensdruck in neuartigen und patriotischen Mustern und preiswerter Ausführung, sowie Einzelpackungen mit Kuverts 10 Stück zur Preise von 40 und 65 Pfg. empfiehlt die
Buchdruckerei E. Kästner.

Billige Mäntel!

Das gesamte Lager in Damen-Mänteln, Astrachan- und Krimmer-Paletots, Tuch-Paletots, Sport-Jacketts, Kinder-Mänteln, Kostüm-Röcken, Kinder-Kleidchen, farbigen Woll-Blusen

ist von jetzt ab im Preise

ganz bedeutend ermässigt.

Garnierte Damen-Hüte,

Sport-Hüte, Kinder-Hüte, Hutformen, Fantasiegestecke

durchweg zum Selbstkostenpreise.

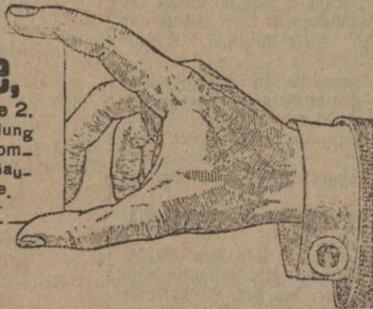
Durch die Ungunst der Verhältnisse bietet sich eine ganz beispiellose Gelegenheit zu einem billigen Einkauf.

Beachten Sie meine 10 Schaufenster!

Max Greif, Glauchau.

Zahn-Atelier Max Hoppe,

Waldenburg, Obergasse, Ecke Wagnergasse 2. Röntgen-Laboratorium, schmerzstillende Behandlung kranker Zähne, Zahnziehen fast schmerzlos, Plombierungen jeder Art, Zahnersatz mit und ohne Gummiplatte, Goldkronen, Brücken und Stützähne. — Sprechstunden: 8-6 Uhr, Sonntags 8-4 Uhr. —



Anzeige.

Einladung zur Weihnachtsaufführung des ev. Jünglings- und Jungfrauenvereins am 1. Weihnachtsfeiertag, den 25. Dezember, im Erbgericht Langenchursdorf.

Unter anderem werden geboten:

1. Ein Hirten- und Rippenspiel mit Gesang (unter Anlehnung an die alten Volksweihnachtsspiele gebichtet von F. C. Martin).
2. Johann Gutenberg. Ein historisches Schauspiel aus der Zeit 1449 bis 1465.
3. „In großer Zeit“. Ein Volksstück in 3 Aufzügen.

Zu zahlreichem Besuch werden die geehrten Einwohner von Langenchursdorf und Falken sowie Umgegend herzlich eingeladen.

Der Reinertrag findet Verwendung für die Jugendpflege.

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn punkt 8 Uhr. Eintrittsgeld 30 Pf.

Der Vorstand

des ev. Jünglings- und Jungfrauenvereins Langenchursdorf.

Grünfeld.

Telefon Nr. 216.

Bringe dem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend meine geräumigen gutgeheizten Lokalitäten für die Weihnachtsfeiertage in empfehlende Erinnerung. Hochachtungsvoll Kurt Winkler.

Gasthaus Oberwinkel.

Bringe während der Feiertage meine gutgeheizten Lokalitäten in freundliche Erinnerung.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Um gütigen Besuch bittet Max John.

Futtermöhren

à Str. 5 Mk.

empfiehlt ab Lager

Oswald Rothe, Altstadt Waldenburg.

Wermuth-Wein,

magenstärkend, Verdauung befördernd, 1/2 Flasche Mk. 1.20

empfiehlt Max Roth, Adler-Drogerie.

Das Kriegstagebuch des Johannes Kraft.

Herausgegeben von seinem Freunde.

Mit einem Vorwort von Major Viktor von Strantz.

192 Seiten Text mit 35 Originalzeichnungen. 150. Tausend.

Preis nur Mk. 1.20.

Elegant gebundene Geschenk-Ausgabe Mk. 2.50.

Die Kosaken des Zaren 1914/15.

192 Seiten Text mit farbigem Titelblatt und 60 Originalzeichnungen.

Selbsterlebnisse. Preis nur Mk. 1.—

Flottenkalender 1916.

240 Seiten Text, 5 Kunstbeilagen, über 100 Abbildungen.

Dauerhaft gebunden nur 1.— Mk.

Schönburger Tageblatt, Waldenburg Sachsen.

Als Liebesgaben ins Feld besonders gern gekauft.

Wettin-

Stiefel

Vornehmstes Fabrikat.

Neueste Formen.



Schutz-Mark.

Elegante Ausstattung, für Damen und Herren.

Anfertigung nach Mass, sowie aller Reparaturen.

Schuhhaus **Richard Hesky,**
Obergasse 18.

Lieben Verwandten und Freunden zur traurigen Nachricht, das heute Abend mein lieber unvergesslicher Mann, unser guter Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager

der Zigarrenhändler

Franz Emil Winter

in seinem 67. Lebensjahre nach kurzem aber schwerem Leiden plötzlich und unerwartet entschlafen ist.

In tiefstem Schmerze zeigen dies nur hierdurch an die trauernde Witwe

Emilie Winter geb. Landrock,

Elsa verw. Winter und Kind

als Schwiegertochter.

Glauchau, Lindenstr. 19, den 23. Dez. 1915.

Die Beerdigung unseres Entschlafenen erfolgt Montag Nachm. 4 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Ueber Nacht nicht



aber nach wenigen Wochen verleiht Ihnen Germania-Pomade üppige Haarfülle. Machen Sie daher einen Versuch mit derselben, die in eleganten Kruken M. 1.20 nur echt zu haben ist bei

Sernhard Opitz Nachf. in Waldenburg und Albin Martin in Altstadt Waldenburg.

Eine Wohnung steht zu vermieten

Markt Nr. 5.

Einen 15-16-jährigen kräftigen Burschen aufs Land in gute Stellung gesucht; wo? zu erf. i. d. Exp. d. Bl



Holzschuhe

mit und ohne Schnallen, in allen Größen empfiehlt billigt

Aug. Helbig Nachf.,

Obergasse 10.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg.